

Krankenhäusern standen 1100 Betten bereit. Aber auch noch viele andere Freiwillige eilten hinaus aufs Schlachtfeld, um den Verwundeten Hilfe zu bringen, unter ihnen besonders viele Studenten.

Hinter den Männern blieben auch die Frauen nicht zurück. Die Königin Augusta hatte sie zur Mitarbeit mit den Worten aufgefordert: „Das Vaterland erwartet, daß alle Frauen bereit sind, ihre Pflicht zu tun.“ Und viele folgten dem Rufe. Namentlich zeichneten sich im Dienste der Barmherzigkeit die evangelischen Diakonissen und die katholischen barmherzigen Schwestern aus.



Krankenpflege auf dem Schlachtfelde.

2. **Dahheim.** Aber auch dahheim wurde fleißig für die Verwundeten gearbeitet. Fast jede Stadt hat ihren Frauenverein. Da gibt es zu tun für jung und alt, vom Morgen bis zum Abend. Wenn die Schule aus ist, setzen sich die kleinen Schulmädchen an den Tisch und zerzupfen alte Leinwand zu Scharpie oder stricken Strümpfe. Die Frauen schneiden und nähen Verbandzeug, Hemden und Unterzeug für die Soldaten. Ganze Berge von Leinen- und Wollfaden sammeln sich an, und viele Hände sind von früh bis spät damit beschäftigt, alles zu ordnen und in Kisten zu packen. Auch Kaffee und Tabak.